



Ausgewählte Kurzporträts der bewilligten Forschungsvorhaben:

Die städtische **Skulpturensammlung im Liebieghaus** in Frankfurt am Main erwarb in den Jahren 1933 bis 1945 ca. 460 Objekte. Ein Großteil der in diesen Jahren in die Sammlung eingegangenen Objekte wurde unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge der alliierten Rückerstattungsgesetzgebung restituiert, da für diese Objekte nachweislich ein verfolgungsbedingter Vermögensverlust vorlag. Daher befinden sich heute nur noch ca. 155 während der NS-Zeit erworbene Werke im Bestand des Liebieghauses. Die Provenienzen dieser Objekte konnten bisher nur punktuell erforscht werden. Das Museum beabsichtigt daher, in einem zweijährigen Forschungsprojekt die Geschichte der Sammlung während der NS-Zeit, insbesondere deren Ankaufspolitik in den Jahren 1933 - 1945, aufzuarbeiten. Die Provenienzen dieser Objekte sowie die ca. 230 nach 1945 erworbenen Werke sollen systematisch überprüft und möglicherweise oder eindeutig belastete Objekte identifiziert werden. Das Liebieghaus plant, die Ergebnisse nach Abschluss der Forschungen zu veröffentlichen.

Bisher wurden bei der bereits seit dem Jahr 2003 laufenden NS-Raubgutforschung der **Bayerischen Staatsbibliothek** 65.000 Bände überprüft, die zwischen 1933 und 1945 erworben wurden. In der nun bewilligten Fortsetzung des seit 2013 mit Unterstützung der AfP weitergeführten, großangelegten Forschungsvorhabens sollen etwa 32.000 zusätzliche Bände durchgesehen werden, die die US-Militärregierung nach 1945 an die Staatsbibliothek in München übergeben hat. Stichproben haben bereits gezeigt, dass sich auch unter diesen Büchern, die aus mehreren Büchersammlungen von NS-Organisationen stammen, Raubgut befindet.

Besonderes Augenmerk auf moderne Kunst legt das **Saarlandmuseum Saarbrücken** bei seiner systematischen Prüfung von rund 220 Gemälden, die zwischen 1865 und 1945 entstanden sind. Diese kamen seit den 1950er Jahren durch Ankauf aus dem Kunsthandel oder durch Schenkung und Übertragung von Privatpersonen in die Sammlung, wobei nur eine lückenhafte Eigentumsgeschichte dokumentiert ist. Insbesondere der an das Museum übergegangene Teil der Privatsammlung Kohl-Weigand soll untersucht werden. Darunter sind zahlreiche Werke von Hans Purrmann, Max Slevogt und Albert Weisgerber. Dabei wird auch das umfangreiche Privatarchiv Kohl-Weigand für die Provenienzforschung erschlossen.



Im Anschluss an das Forschungsprojekt der Staatlichen Museen zu Berlin zur „Galerie des 20. Jahrhunderts“ widmet sich die **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** nun einem weiteren Sammlungsteil der Nationalgalerie. Die Provenienzgeschichte von 135 vor 1945 entstandenen Gemälden, Skulpturen und Papierarbeiten des Museum Berggruen, darunter Werke von Pablo Picasso, Paul Klee und George Braque, soll untersucht werden. Das Konvolut gehört zu der im Jahr 2000 an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz übereigneten Sammlung von Heinz Berggruen, die der Kunsthändler seit den 1950er Jahren erwarb. Die Stiftung geht damit den Weg weiter, den Bestand der Klassischen Moderne systematisch nach Werken zu überprüfen, die ihren Eigentümern im Nationalsozialismus verfolgungsbedingt entzogen wurden.

Ein ambitioniertes Projekt startet das **Landesarchiv Baden-Württemberg** in der Grundlagenforschung. Dabei sollen zunächst in seiner Abteilung Generallandesarchiv Karlsruhe Archivbestände mit Provenienzinformationen themenorientiert erschlossen werden, um so für andere Gedächtnisinstitutionen wie Museen und Bibliotheken leichter zugänglich zu sein. Im Archiv befinden sich Materialien zu Erwerbungen der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und anderer Museen in Baden und im besetzten Elsass, zu Gerichtsverfahren über die Rückerstattung geraubter Vermögensobjekte und Aufzeichnungen über Zugänge von Polizei- und Finanzbehörden. Die Planung eines online verfügbaren Inventars zur Provenienzrecherche sowie die Erstellung eines Rechercheführers hat Pilotcharakter. Zusätzlich sollen Objekte der Bibliothek und Zugänge im Archiv innerhalb der NS-Zeit daraufhin geprüft werden, ob hier zuvor ein verfolgungsbedingter Entzug von jüdischem Eigentum stattgefunden hatte.

Die **Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf** setzt ihre Provenienzforschung erneut fort. Aus der Arbeit des seit 2013 laufenden Forschungsprojekts zu den Neuerwerbungen von 1933 bis 1945 resultierten bereits mehrere Restitutionsen. Das erfolgreiche Vorgehen wird nun auf die Neuerwerbungen nach Kriegsende bis heute angewandt, um auch bei diesen Lücken in der Herkunftsgeschichte zu schließen. Wichtige Verdachtsmomente bestehen insbesondere bei den Neuerwerbungen der unmittelbaren Nachkriegszeit, als eine Reihe von Objekten als „herrenloses“ Kulturgut und aus Beschlagnahmungen der Alliierten in das Museum gelangte und der Kunstbesitz des ehemaligen Gauleiters Hinrich Lohse dem Haus übergeben wurde.